

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Die Idee, eine Salzkammergut-Holzknethütte aufzustellen, reicht verhältnismäßig weit zurück. Der damalige Kustos und jetzige Obmann Robert Zahler, machte Anfang der Sechziger-Jahre den Vorschlag, einen Wanderlehrpfad zu errichten, an dessen Ende eine Holzknethütte im Maiswald stehen sollte. Dieser Vorschlag ist leider seinerzeit von der Kulturabteilung der öö. Landesregierung abgelehnt worden.

1973/74 machte die Kurdirektion (Kurdirektor Karl Pilz) den Vorschlag, im sogenannten „Müllnerwäldchen“ eine Holzknethütte (Dürrnstube) zu errichten und stellte diesbezüglich ein Ansuchen an das Amt der öö. Landesregierung. Diesem Ansuchen ist damals stattgegeben worden. Im Heimatverein vertrat man jedoch die Ansicht, daß diese Hütte bei der „Anzenaumühle“ (Freilichtmuseum) aufgestellt werden sollte. Als Alternative wurde der Maiswald und das Stampfelwäldchen vorgeschlagen.

Herr Hofrat Dr. Otto Wutzel und die Mehrheit des Goiserer Gemeinderates vertraten jedoch aus verschiedenen Gründen die Ansicht, daß diese Holzknethütte in Ortsnähe — im Müllnerwäldchen — zur Aufstellung kommen sollte. Dieser Majorität beugte sich schließlich auch der Heimatverein.

So kam es also im Oktober 1976 zur Abtragung und zum Transport der Dürrnstube ins Müllnerwäldchen. Diese Arbeiten wurden so sorgfältig durchgeführt, daß sämtliche Rundhölzer unbeschädigt gewonnen werden konnten. Diese Holzknethütte wird nun im Frühjahr — Sommer 1977 in der Größe von 8,00 m × 14,00 m aufgestellt werden.

Seit dem Frühjahr bemühen sich Obmann, Kustos und der Schriftführer, das Goiserermühl-Nebengebäude für den Heimatverein zu bekommen. Dies ist mit Ende 1976 endlich gelungen. Dem Heimatverein wird so die Möglichkeit geboten, die zahlreichen Exponate, welche bisher in Dachbodenräumen untergebracht waren, nunmehr wirkungsvoll zur Schau zu stellen. Den Gemeinderäten sei hier für ihr gezeigtes Entgegenkommen und Verständnis der herzlichste Dank ausgesprochen.

Am 19. 6. sowie am 17. 7. 1976 veranstaltete der Heimatverein eine großangelegte Goiserer-Trachtenschau. Neben vielen alten, schönen Trachten gab es sinnvolle Weiterentwicklungen dieser Trachten zu sehen. Vereinsobmann Robert Zahler stellte dann abwechselnd mit Frau Elfriede Kefer die einzelnen Trachtengruppen vor. Diese beiden Veranstaltungen wurden von der bekannten Simon-Geigenmusi, dem Goiserer-Viergesang sowie Kapellmeister Werner Schilcher und Klaus Neuper mit der Zither und einem Männergesangsquartett sehr stimmungsvoll umrahmt.

Der Heimatverein feierte 1976 sein dreißigjähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde eine Bilderausstellung „Das Salzkammergut“ gestaltet. Diese Ausstellung war vom Samstag, 14. August bis Sonntag,

29. August 1976 im katholischen Pfarrsaal, täglich von 10–12 und 14–18 Uhr geöffnet.

Die ausstellenden Künstler waren: Dr. Winfried Aubell, Dr. Alfred Bilowitzky, akademische Malerin Inge Depolo, Oberforstrat i. R. Ing. Johannes Gruber sowie der bekannte Landschaftsmaler Dipl.-Ing. Pichl und Prof. Ivo Saliger. Diese Ausstellung wurde bewußt nicht überladen, so daß dadurch die einzelnen Bilder wirkungsvoll zur Schau gestellt werden konnten.

In mehr als tausend Arbeitsstunden hat der Pensionist und Landwirt Konrad Greunz über 15 Almhütten aus dem Kalmberggebiet ganz naturgetreu in verkleinertem Maßstab dargestellt. Er hat diese Hütten liebevoll bis ins kleinste Detail nachgebildet. Diese Almhütten waren im Vorraum zu dieser Bilderausstellung zu sehen.

Der Heimatverein Goisern möchte im kommenden Jahr eine großangelegte Ausstellung über unser Almwesen veranstalten, dabei sollen diese Almhütten nochmals besonders wirkungsvoll gezeigt werden.

Der Vereinsobmann konnte im Herbst zwei meisterhafte Landschaftsbilder aus Goisern vom bekannten Salzkammergut-Landschaftsmaler Dipl.-Ing. Eduard Pichl als Geschenk für den Heimatverein übernehmen. Der Heimatverein besitzt nun vier große Ölgemälde vom vorgenannten Meister und wird diese im Heimatmuseum an einem bevorzugten Platz zur Schau stellen.

Aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens wurde eine Heimatverein-Schriftenreihe eröffnet. Im ersten Band wird die Entwicklung des Goiserer Fremdenverkehrs und die Ortsgeschichte Goisern der letzten 150 Jahre von Karl Pilz behandelt.

Am Sonntag, 3. Oktober, wurde eine Exkursion zur Bauernkriegsausstellung auf Schloß Scharnstein gemacht, woran 35 Mitglieder teilnahmen.

Das Heimatmuseum war vom 15. Mai bis 15. September geöffnet, ein Besuch außerhalb dieser Zeit kann gegen Voranmeldung beim Obmann oder Kustos erfolgen.

Robert Z a h l e r

Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting

Unser Heimatmuseum (Dr. E. Beninger) gehört ebenso wie das „Internationale Moor-Museum“, das „Jungschützen-Museum“, das „Neydhartinger Verkehrsmuseum“, das „Budweiser Stüberl“ und andere museale Einrichtungen, wie die „Pentagramm-Sammlung“ u. a. dem „Verband Österreichischer Privat-Museen“ an und wird von diesem betreut.

Das Heimatmuseum Bad Wimsbach-Neydharting ist im „Paracelsus-Haus“ des Moorbades Neydharting untergebracht und wurde seinerzeit von dem Ur- und Frühgeschichtsforscher, Prof. Dr. E. Beninger, fachgerecht eingerichtet. Seine zwei Hauptteile, nämlich die Sammlung urgeschichtlicher Funde und die Exponate der heimatkundlichen Abteilung erfuhren auch im Berichtsjahre eine weitere Bereicherung. Die

Marktgemeinde Bad Wimsbach-Neydharting erwarb aus den einige Male veranstalteten sogenannten „Flohmärkten“ die letzten, im heimatlichen Raum noch erwerbbaaren Gegenstände um einen, die 100.000-S-Grenze übersteigenden Betrag und der Initiator, W. Schütz, übergab diese Gegenstände der Obhut unseres Heimathauses. Mit Mitteln der Gemeinde wurden drei Truhen (angekauft 1975) restauriert, ein Wimsbacher Bauer spendete eine Wiege mit Drudenfuß aus dem Jahre 1801.

Nach dem bedauerlichen Ableben des Heimatkundlers, Kustos Ferdinand Schütz, übernahm G.-Rt. WM. Leo Bauer dessen Agenden und außer den angesagten und terminvereinbarten Exkursionen wird jeden Mittwoch nachmittag von 14.30 bis 16.00 Uhr den Kurgästen und Besuchern des Moorbades Neydharting Gelegenheit gegeben, die verschiedenen Museen unter fachkundiger Führung zu besichtigen. 1976 fanden 48 Führungen für Kurgäste und Interessenten, 32 Sondergruppenführungen für Volks- und Hauptschulen, VHS, Rentner- und Pensionistenverbände statt.

Ein besonderes Anliegen des Heimatmuseums ist die Systemisierung und Pflege der Exponate, wobei sich besonders Schwierigkeiten bei der Erhaltung der aus dem 16. Jh. stammenden doppelsitzigen Moor-Badewanne ergeben. Das Inventar-Verzeichnis konnte um einige, für die Ortsgeschichte recht bedeutsame Gegenstände bereichert werden.

Dem Heimatmuseum angegliedert ist die älteste Schmiede Österreichs, eine Hammerschmiede, die über Anregung des Moorbades Neydharting unter amtlichen Denkmalschutz gestellt wurde und von einem eigens zu diesem Zwecke geschaffenen Kuratorium unter Mitarbeit des Schmiedemeisters Kregl verwaltet wird.

Das „Internationale Moor-Museum“ ist ebenfalls im „Paracelsus-Haus“ des Moorbades Neydharting untergebracht und erfuhr im Berichtsjahre eine grundlegende Erneuerung. Das Moorbad Neydharting hat mit einem Kostenaufwand von weit über S 100.000 die bisher offenen dargelegten Ausstellungsgegenstände in Vitrinen verlegt, was auch eine Sicherung gegenüber Verwahrlosung und Beschädigung mit sich brachte. Das „Internationale Moor-Museum“ wird jedes Jahr von Studierenden und Wissenschaftlern der Moorkunde besucht, wobei das „Moor-Lexikon“ und die „Moor-Bibliographie“ bei der Bearbeitung besondere Beobachtung finden.

Der Leiter, Dozent Dr. A. Dieck, (Hannover), hat die moorkundliche Abteilung systematisch bearbeitet und auch eine Reihe von Veröffentlichungen herausgegeben.

Das „Internationale Moor-Museum“ wurde über Anregung des „Verbandes Österreichischer Privat-Museen“ von den zuständigen Stellen des Bundesministeriums unter den amtlichen Schutz der Internationalen UNO-Konvention gestellt und erhielt die bekannte blau-weiße, vor Kriegszerstörung schützende viersprachige Tafel.

Im Berichtsjahre wurden auch die sehr umfangreichen Arbeiten zur Herausgabe eines „Polyglotten Moor-Wörterbuches“ begonnen.

Die „P e n t a g r a m m - S a m m l u n g“ steht im sogenannten

„Drudenfuß-Stüberl“ Fachgelehrten und Forschern ständig für Studienzwecke zur Verfügung und erfuhr im Berichtsjahre Bereicherung an Gegenständen aus allen fünf Erdteilen. Von besonderer Bedeutung sind die Original-Felsritzungen aus dem Val Camonica (Italien), welche heuer in eine dauerhafte Fassung gebracht werden konnten. — Heuer konnte auch das Manuskript einer über 1000 Seiten umfassenden Monographie „Der Drudenfuß um Neydharting“ mit mehr als 500 Original-Abbildungen für den Druck fertiggestellt werden.

Das „Jungschützen“-Museum wurde im Berichtsjahr vom „Stiftungshaus“ in das Souterrain des „Paracelsus-Hauses“ verlegt und nach baulicher Umgestaltung mit einem Kostenaufwand von fast S 150.000 völlig neu aufgestellt und von Dir. Theo Bayer fachgerecht beschriftet und katalogisiert. Eine Fünfeck-Vitrine wurde für den jüngsten (13 $\frac{1}{2}$ Jahre) Soldaten des 1. Weltkrieges, der dem „Regiment der OÖ. Jungschützen“ angehörte, eingerichtet. Das jährliche Totengedenken, das mit einer Feldmesse beim „Jungschützen“-Denkmal seinen Höhepunkt erreichte, wurde wieder vom Traditions-Truppenkörper, dem Grenzzägerbataillon unter Mj. Grabner würdig gestaltet.

Das „Neydhartinger Verkehrsmuseum“ erfuhr dank der Bemühungen des Zentralinspektors der ÖBB, Dipl.-Ing. Renée Desbalmes, vom „Österreichischen Eisenbahnmuseum“ (Wien) insofern eine bedeutungsvolle Erweiterung, als unter erheblichem Kostenaufwand zwei Original-Exponate, nämlich ein Güterwagen und ein Transporter von Wien in den „Moorhof“ überstellt wurden; dabei konnte der „Verband Österreichischer Privat-Museen“ mit einem Kostenaufwand von fast S 250.000 eine überdachte Konstruktion fertigstellen, so daß die Lok „Anna“, die Plateauwagen und der Salonwagen des Kaiser Franz Josef I. witterungsgeschützt den Besuchern gezeigt werden können. — Diese ausgestellten Gegenstände erfreuen sich besonders bei den Schulklassen und den Besuchern des „Moor-Hallenbades“ größter Beliebtheit.

Im Berichtsjahr erfuhr das „Neydhartinger Verkehrsmuseum“ durch zahlreiche Literatur-Nachweise und die Errichtung einer elektrisch betriebenen Modelleisenbahn eine sehenswerte Bereicherung. Auch die neu hinzugekommene Konzessionsurkunde, die Kaiser Franz Josef I. dem Baron Rothschild und dem Ing. Zola (dem Vater des großen Sozialkritikers) verliehen hat.

Das „Budweiser Stüberl“ steht in Zusammenhang mit der ältesten Eisenbahnlinie auf dem Festlande, der Pferde-Eisenbahn, welche von Budweis über Neydhartinger Gebiet bis nach Gmunden führte und der Tatsache, daß die letzten Überlebenden der „Höheren Deutschen Forstlehranstalt zu Budweis“ ihr letztes Klassentreffen im Moorbad Neydharting abhielten. Seit Beendigung des „Prager Frühlings“, während dem der Bürgermeister von Budweis, Drajer, dem „Budweiser Stüberl“ im Moorbad Neydharting verschiedene auf die Forstschule bezughabende Gegenstände überreichte, hat sich am Bestand nur dann etwas geändert, wenn verstorbene Kollegen ihre Andenken dem „Budweiser Stüberl“ widmeten.

Das „Österreichische Moorforschungs-Institut“, das im „Stiftungshaus“ untergebracht ist, wurde im Laufe des heurigen Jahres immer mehr zu einer musealen Einrichtung umgestaltet, so daß in systematischer Anordnung die Entwicklung der Österreichischen Moorforschung seit Kriegsende dargestellt werden konnte.

Alle in Bad Wimsbach-Neydharting untergebrachten musealen Einrichtungen sind gegen Voranmeldung jederzeit, sonst aber jeden Mittwoch Nachmittag, unter fachkundiger Führung von Kustos L. Bauer ohne Eintrittsgebühr zu besichtigen.

Es ist erfreulich zu beobachten, wie sehr unter Anleitung von Funktionären der Marktgemeinde-Vorstehung auch private Stellen beginnen, sich der Vergangenheit bewußt zu werden, indem sie heimatgeschichtlich wertvolle Gegenstände in ihrem Bereich zur Aufstellung bringen und auch die Reste von Baudenkmalern restaurieren.

Prof. Otto Stöber

Heimathaus Braunau am Inn

Das Jahr 1976 hat den Heimatverein Braunau das große Ziel erreichen lassen, das viele Jahre der Vorbereitung vorausgehen ließ, das mit viel Mühe aber auch mit viel Vorfreude erwartet wurde: Die „Herzogsburg“, das neue Museum wurde am 24. Oktober 1976 um 14.30 Uhr von Frau Bundesminister Dr. Herta Firnberg und Herrn Landesrat Dr. Josef Ratzenböck als Kulturreferent des Landes Oberösterreich feierlich eröffnet. Unter anderem sagt Herr Landesrat zur Eröffnung:

„Mit der Errichtung des Bezirksmuseums Braunau in der Herzogsburg wird im besonderen Maße die strukturelle Veränderung unserer Heimathäuser vor Augen geführt. Die meisten von ihnen, im 19. Jahrhundert oder nach dem ersten Weltkrieg von Heimatvereinen gegründet, sind allmählich zu überquellenden Depots kulturgeschichtlich und volkskundlich interessanter Sammlungen geworden. Die Fülle und Vielfalt hatte zwar eine überaus vertraute Atmosphäre zur Folge, doch entsprach dies nicht mehr den Vorstellungen der breiten Bevölkerungskreise, denen heute die Kultur zu einem integrierenden Bestandteil ihres Alltags geworden ist. Moderne Ausstellungsgestaltung, Beschränkung auf spezielle Themen und eine exklusive Auswahl der Exponate tragen nun diesen neuen Forderungen Rechnung. Die Herzogsburg Braunau ist hierfür ein Beispiel.“

Das „alte Heimathaus“ wurde im Jahre 1917 durch den Verein „Alt-Braunau“ von der Glockengießfamilie Gugg angekauft und mit den zahlreichen Sammlungsgegenständen aus Stadt und Bezirk Braunau ausgestattet. In diesem Hause befindet sich die einzige vollständig erhaltene Glockengießwerkstätte des süddeutschen Raumes, in der durch viele Jahrhunderte hindurch Glocken in allen Größen angefertigt wurden.

Schon 1940 war der Platz für die kulturgeschichtlich und volkskundlich sehr interessanten Sammlungsgegenstände zu klein geworden und die

Stadt Braunau stellte das daneben liegende ehemalige Benefiziaten-Haus zur Verfügung.

Da der überaus rührige Heimatverein auch nach dem Kriege wieder seine umfangreiche Sammlungstätigkeit aufgenommen hatte, gab es schon bald wieder Platzprobleme. Ein stattliches Altstadthaus (die „Herzogsburg“) in nächster Nähe zu den beiden Heimathäusern gelegen, das allerdings zwei verschiedene Besitzer hatte, wurde als dritter Erweiterungsbau vom damaligen Obmann des Heimatvereines, Dr. Hans Fink, zum Ankauf vorgeschlagen. Die Verhandlungen zogen sich über einige Jahre hin, endlich im Jahre 1972 ging auch das letzte Drittel dieses Gebäudes in den Besitz der Gemeinde über. Das Haus war durch lange Zeit nur als Speicher benützt und von den Besitzern nicht mehr instandgesetzt worden, so daß es sich in einem entsprechend desolaten Zustand befand.

Die Instandsetzungsarbeiten, die im Frühsommer dieses Jahres beendet waren, erforderten einen Betrag von rund 6,3 Mill. S. Dank einer kräftigen finanziellen Unterstützung durch Land und Bund (auch die Sparkasse Braunau gab einen Förderungsbeitrag) konnten die Sanierungsarbeiten in verhältnismäßig kurzer Zeit durchgeführt werden.

Damit wurde neben der Beseitigung der Raumnot für die Sammlungen des Bezirksmuseums ein Beispiel echter Altstadtsanierung gesetzt, das, über eine sogenannte „Fassadenkosmetik“ weit hinausgehend, eine echte Revitalisierung des erhaltungswürdigen Altstadthauses „Herzogsburg“ darstellt.

Um das neue Heimathaus auch zu einem „Ort der Begegnung“ werden zu lassen, wurde schon bei der Planung der Anlage darauf geachtet, daß auch Vortragsräume für Lese- und Kammermusikabende, Ausstellungen etc. zur Verfügung stehen. Im 1. Stockwerk befindet sich ein Vortragsraum für rund 60 Personen, bei Bedarf kann ein weiterer Vortragsraum für rund 100–120 Personen, ebenfalls im 1. Stock, errichtet werden.

Es wurde von allem Anfang angestrebt, ein übersichtlich eingerichtetes Museum zu erhalten. Wenn bei den beiden alten Heimathäusern besonders die verträumte Atmosphäre gefällt, so besticht die Herzogsburg durch eine klare und gegliederte Aufstellung der Sammlungsgegenstände in modernen, dem Charakter des Hauses angepaßten Vitrinen. Für den Entwurf der Einrichtungsgegenstände und für die Aufstellung der Exponate konnte Frau Innenarchitektin Erika Millet aus Linz gewonnen werden.

Im Erdgeschoß befindet sich die von Frau Konsulent Clara Hahmann restaurierte Krippe aus dem ehemaligen Bürgerspital; weiters eine Sammlung schmiedeeiserner Grabkreuze sowie Feuerwehrrgeräte und Kutschen.

Im 1. Stockwerk hat im Vortragsraum ein altes Orgelpositiv aus dem Kloster Ranshofen nach einer fachgerechten Instandsetzung durch die Firma Pirchner, Steinach am Brenner, seinen Platz gefunden. Es wird — so wie beim Eröffnungsakt — auch in Zukunft bei kammermusikalischen Veranstaltungen eingesetzt werden. Im rückwärtigen Teil dieses Stockwerkes befindet sich die Plastikensammlung. Auch diese zum Teil sehr wertvollen Figuren wurden restauriert und übersichtlich geordnet aufgestellt.

Im 2. Stockwerk befinden sich im großen Saal die prähistorische Sammlung und die Dokumente zur Stadtgeschichte. Die umfangreiche Schlösser- und Schlüsselsammlung beansprucht einen eigenen Raum.

Braunau war im Mittelalter eine blühende Handwerkerstadt. Verschiedene Straßennamen geben heute noch Zeugnis von der Besiedlung durch die einzelnen Zünfte. So können die Werkzeuge der Zinngießer, Tischler und Zimmerleute, Hafner, Wachszieher und anderer, die schon seit langer Zeit der Sammlung des Bezirksmuseums einverleibt sind, in einem eigenen Raum gezeigt werden.

Im obersten Stockwerk konnten ein Büro und ein Atelier, Raum für die Mitglieder des Heimatvereines sowie ein Depot zur Lagerung weiterer Ausstellungsstücke eingerichtet werden.

Der weitaus größte Teil des Geschosses wurde aber für die Einrichtung der Bildergalerie vorgesehen. Da die Stadtgemeinde nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten laufend Bilder ankauft und aus dem Besitz des Heimatvereines eine stattliche Anzahl von Gemälden früherer Künstler vorhanden ist, bietet sich im Galerieraum ein informativer Überblick über das Kunstschaffen des Innviertels.

Es ist mir ein Bedürfnis, allen Stellen zu danken, die finanziell dazu beigetragen haben, die Herzogsburg aus ihrem traurigen Zustand zu erwecken, das sind: Bund, Land Oberösterreich und die Stadt Braunau, insbesondere Herr Bürgermeister Direktor Fuchs, der uns bei der Gestaltung kaum einen Wunsch versagt hat und der nicht nur großes Verständnis für die Wiederbelebung der Altstadt gezeigt hat, sondern im besonderen die Restaurierung der Herzogsburg gefördert hat.

Danken darf ich auch meinen persönlichen Mitarbeitern und Freunden, die in jahrelanger Arbeit viel Freizeit und Mühe aufgewendet haben, um die Sammlungen neu zu ordnen. Ihrem handwerklichen Können, ihrer Sachkenntnis und ihrem künstlerischen Verständnis ist es zu verdanken, daß an die 6000 Gegenstände inventarisiert und für das neue Museum vorbereitet werden konnten.

Prof. Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Das abgelaufene Jahr 1976 stand auch für das Museum in Eferding im Zeichen des Bauernkriegsgedenkens anno 1626.

Bot schon die Landschaft um Eferding mit ihren Bauernkriegsgedenkstätten an sich einen besonderen Anreiz und Schwerpunkt zum Besuche für Einheimische und Fremde, so wurde auch das Stadtmuseum mit seinen Erinnerungen an diese große Zeit Schauplatz manch wertvoller Begegnung. Diese Bewegung hielt das ganze Jahr über an.

Die üblichen örtlichen Feiern wurden durch eine lokalbetonte Sonderchau im Sparkassengebäude sinnvoll ergänzt. Dort wurde unter der Devise „50 Jahre Bauernkriegsdenkmäler in Eferding“ alles Wissens- und Sehenswerte aus dieser ergebnisreichen Zeit von 1926 bis 1976 gezeigt. Selten

gewordene Originalgemälde von Greil, Forstmoser und Jung-Ilsenheim, eminent wichtige Zeitdokumente und Druckwerke aus dem Stadtarchiv, darunter eine Luther-Bibel von 1531, waren dort zu sehen. Durch 4 Wochen hindurch gab es einen regen Besuch durch Schulklassen und verschiedene Besuchergruppen, die sich auf der Durchfahrt durch Eferding befanden. Eine Denkschrift trug viel zum besseren Verständnis des Dargebotenen bei. Ohne die wertvolle Mithilfe lokal interessierter Kreise wäre dieses Unternehmen kaum denkbar gewesen.

Die beiden Großausstellungen in Linz und in Scharnstein wurden durch Leihgaben aus den Eferdinger Sammlungen bereichert und aufschlußreich ergänzt. Wegen Transportschwierigkeiten mußte auf die Einholung mancher an sich geeigneter Exponate (Eferdinger Liedertisch, Porträtgemälde verdienter Starhemberger etc.) verzichtet werden. Auch das Richtschwert aus dem 17. Jh. wurde nicht ausgestellt.

Zu einem besonderen Ereignis im musealen Geschehen dieses Jahres wurde die Aufstellung der großen Glasvitrine für die rund 20 Tongeschirrtöpfe und -krüge im Schaubergersaal. Dieser bedeutsame Fund aus den Herbsttagen des Jahres 1972 bedarf ob seiner Seltenheit noch einer besonderen Würdigung. Von Eferding aus wurden die Fühler nach allen Seiten ausgestreckt, um endlich mehr Klarheit in die Zustände des mittelalterlichen Töpferhandwerks im Donauraum einfließen zu lassen. Wertvollste Hilfe kam bereits aus dem niederbayrischen Raum um Obernzell, dem früheren Hafnerzell, wo ein mit bedeutenden staatlichen Mitteln gefördertes keramisches Fachmuseum im ehemaligen fürstbischöflichen Schloß im Entstehen begriffen ist.

Die Frequenz des Jahres 1976 bewegte sich auf der gewohnten Höhe der Vorjahre, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß selbst seltene Gäste aus weiter Ferne, so auch aus Übersee, eine Rolle spielten. Darunter befand sich auch eine Reisegruppe aus Australien. Freilich könnte gerade das Interesse der einheimischen Bevölkerung, abgesehen von der studierenden Jugend, die behelfsmäßig das Museum gerne besucht, ein viel wesentlicheres sein.

Hans M i e d l

Museumsverein „Lauriacum“ in Enns (85. Vereinsjahr)

Die Jahresversammlung wurde am 29. April 1976 wieder im Festsaal der Sparkasse mit einem Lichtbildervortrag von Dr. G. Dembski (Münzkabinett Wien) zum Thema „Münzen aus Lauriacum“ abgehalten.

Die vom Spätherbst 1975 bis Anfang 1976 von Dr. Ubl (Bundesdenkmalamt Wien) durchgeführte Notgrabung auf dem Areal des Plus-Kaufhauses brachte interessante Ergebnisse. Es handelt sich hier um eine Randzone der römischen Zivilstadt mit Wohnhäusern. Darunter befand sich eines vom Typus eines Peristylhauses mit Fußbodenheizung und kleinen Badeanlagen. Außerdem wurden dort Abfallgruben aus dem westlich davon gelegenen Töpferviertel angetroffen und Anzeichen materialverarbei-

tender Betriebe festgestellt. Auf dem Grabungsareal an der Stadlgasse wurde die Untersuchung des Hauses D abgeschlossen. Östlich angrenzend wurden Fundamente eines neuen Hauses vorgefunden, das 1977 genauer untersucht werden soll. Die Restaurierung des römischen Deckenfresko wurde unter der Leitung der akad. Restauratorin Luissette Kottulinsky fortgesetzt und mit den Konservierungsmaßnahmen begonnen.

An Leihgaben wurden für die Ausstellung „1000 Jahre Babenberger“ die Stadtrechtsurkunde vom 12. 4. 1212 (Kopie) und ein völkerwanderungszeitlicher Bronzebeschlag mit Emailfüllung, für die Landesausstellung „Der öö. Bauernkrieg 1626“ Waffen an das Schloß Scharnstein und das Großgemälde „Aufruhr in Herzograd“ zur Verfügung gestellt.

Am 4. 3. wurde die bis zum 14. 3. laufende Wanderausstellung „Der Vergangenheit eine Zukunft“ mit einem Einführungsvortrag von Dr. Wilfried Lipp eröffnet. Die Sonderschau „Ammoniten und das Gosaumeer“ (gemeinsam mit dem Naturhistorischen Museum Wien veranstaltet) brachte vom 10. 6. bis 31. 10. 3681 Besucher. Der Eröffnung gingen Fachvorträge über „Das Gosaumeer“ (Dr. Heinz Kolmann) und „Ammoniten“ (Dr. Hans Summesberger) voraus. Das Zustandekommen dieser Ausstellung, Vorbereitung und Aufbau sind dem Vorstandsmitglied Ing. Peresson zu danken.

Die Eröffnung der Kultur- und Sportwoche am 12. 6. im alten Ratssaal stand im Zeichen des „OÖ. Bauernkrieges 1626“. Der 26. Oktober (Nationalfeiertag) wurde als „Tag der offenen Tür“ gehalten und mit der Eröffnung der Dauerausstellung „Uhren, Maße, Gewichte“ verbunden (371 Besucher). Dank gilt dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dem Bundesdenkmalamt, dem Landeskonservator von Oberösterreich, der öö. Landesregierung (Abteilung Kultur), der Stadtgemeinde Enns, dem öö. Landesmuseum, der Landeshypothekenanstalt Linz, der Oberbank-Filiale Enns, der Sparkasse Enns, der Volksbank Enns, der Strakosch-Zuckerfabrik Enns, dem Lagerhaus Enns, der Fa. Büsscher & Hofmann usw. Zwei Vereinsfunktionäre erhielten verdiente Auszeichnungen, so wurde Kustosstellvertreter OSR Karl Habermaier mit Gemeinderatsbeschluß vom 12. 10. 1976 zum Ehrenbürger von Hargelsberg und der Obmann Med.-Rat Dr. Herbert Kneifel vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung am 18. 3. 1976 zum ehrenamtlichen Korrespondenten des Bundesdenkmalamtes ernannt, Dr. Kneifel wurde auch die anlässlich des Europäischen Jahres des Denkmalschutzes vom Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung gestiftete Auszeichnung für Verdienste um den Denkmalschutz verliehen.

Mitgliederwerbung: Der Verein verlor 10 Mitglieder durch Tod (Posselt Rudolf, Münster Hubert, Ing. Gerhard Körner, Dipl.-Ing. Th. Hechenberger, Stöckler Gabriele, Dollereder Rosa, Eichler Anna, Breitsfelder Maria, Reichenbach Cilli, Dr. Otto Guem). Neubeitritte waren 22 zu verzeichnen, sodaß der Mitgliederstand 1976 396 betrug. Erfreulicherweise brachte eine im Dezember 1976 durchgeführte Werbeaktion bei der Versammlung der Ortsbauernschaft 22 Neuanmeldungen ab 1. 1. 1977.

Museumsbesuch: Im Jahre 1976 besuchten 5.197 Personen das Museum, davon 2.489 Schüler. Die höchste Frequenz zeigten die Monate Juni (695 Besucher), Juli (932) und Oktober (1.038). Der Tag der offenen Tür am 26. 10. brachte 317 Besucher. Die Ennsner Pflichtschulen waren mit 17 Klassen vertreten, 12 Klassen kamen von auswärtigen Pflichtschulen und 20 aus höheren Schulen. Unter den Gruppenführungen sind zu nennen das Katholische Kulturwerk Wien, der Akademikerbund Bezirksgruppe Vöcklabruck, die Katholische Männerbewegung Ortsgruppe Hörsching, der Unteroffizierskurs der HUOS, die Österr. Frauenbewegung Linz-Land, Tagungsteilnehmer der Verkaufsführungsvereinigung der Steyr-Werke, Pensionistenbund Katsdorf, zentraler Werbeausschuß des Hauptverbandes der Österr. Sparkassen, Österr. Spanische Gesellschaft, Seminar des archäologischen Instituts der Universität Erlangen. Die meisten Besucher kamen wieder aus der BRD, daneben aus den USA, England, Italien, Ostdeutschland usw.

Der Eintrittspreis in das Museum wurde für Erwachsene von S 5.— auf S 10.— und für Kinder, Studenten und Angehörige des Bundesheeres von S 2.50 auf S 5.— erhöht. Schüler der Ennsner Pflichtschulen in Begleitung des Lehrpersonals zahlen wie bisher keinen Eintritt.

Werbung: Der Werbung für das Museum dienten eine Reihe von Ankündigungen und Berichte in der Linzer Tagespresse und in den einschlägigen Wochenzeitungen. Auf die Bedeutung unseres Museums und dessen Besichtigung weisen die Werbefenster hin, die das städtische Kulturamt mit Leihgaben aus dem Museumsbestand und im Linzer Bahnhof gestaltet hat. In der Stadtturmhalle ist eine Nische werbewirksam mit Exponaten des Museums ausgestattet.

Erwerbungen: a) Vorrömische Zeit verzeichnet keine Zugänge.

b) Römerzeit: Der Zuwachs an Kleinfunden gering, sie stammen aus der nordöstl. Ecke des Lagers, der Waldersdorffstraße (Retenture), vom Laurenzifeld und vom Areal des Hallenbades. Ein Bronzeknopf (Parz. 1003/1), Dachziegelfragment mit Fußsohlenstempel LEG II ITA (Parz. 1076/1), Ziegelfragment mit Stempel LEG II IT und ein Ziegelstück mit L II G II ITA (Parz. 1073), 2 Bronzezierstücke, 2 Fibelfragmente, 3 Zierplättchen, 3 Fingerringe ohne Stein (alle aus Bronze, Parz. 1128/1. Vom Grabungsareal an der Stadlgasse und dem Plus-Kaufhaus werden die Funde vom Grabungsleiter Dr. Ubl in den FÖ publiziert. Prof. Dr. Schnabl (Rutzenmoos) überließ ein von OSR J. Arnreiter, Gmunden, angefertigtes Modell der frühchristlichen Basilika im römischen Lager, den Grabungsergebnissen Dr. Swobodas von 1936 entsprechend.

c) Volkskunde: Hertha Münster spendete verschiedene Kleingeräte aus dem Spätbiedermeier (Fächer aus Elfenbein, Heimkino, Kaffeeröster, 4 verschiedene Brennscheren für die Haarpflege, 3 irdene Schmalztöpfe, emaillierter Wasserkrug, Holzkluppen, Stickrahmen, 2 Stickalbums, Holzschüsseln, einen Stiefelknecht und eine Rattenfalle. Aus dem Nachlaß des Musikwarenhändlers Christ stammt eine Knopfharmika (Spende der Geschwister Heller). Weiters ein Pferdekummet für Schlittenbespannung und

ein Paar lederne Pferdeschuhe (Hufschuh) aus dem ehemaligen Dechantmaierhof. Aus dem Abbruch des Mauthäuschens am Wienerberg wurde ein Mauerziegel $310 \times 145 \times 65$ mm geborgen, auf Parzelle 1149/1 (Plus-Kaufhaus) ein Fragment einer Schwarzhafnerware mit kreuzförmigem Töpferzeichen. Das Holzepitaph der Familie Eggmilner vom Jahre 1614 wurde vom akad. Restaurator Th. Bohdanowicz (Linz) restauriert. Diese Tafel — ein seltenes Stück dieser Art — stammt aus dem ehemaligen protestantischen Friedhof (heute Areal des a. ö. Krankenhauses), wo sie in das Halbrund der Stirnfront einer Gruftnische eingefügt war. Stephan Eggmilner wurde am 3. 8. 1566 in Enns geboren, war Ratsbürger, 8 Jahre Pfleger der Herrschaft Enns und Pfleger der Herrschaft Salaberg.

d) Münzen, Medaillen, Abzeichen: 6 römische Silber- und 95 Bronzemünzen (Parzelle 1003/1), 49 Bronze- und 1 Silbermünze (Parzelle 1128/1) zur Bearbeitung an Dr. Dembski (Münzkabinett Wien) übergeben. Notgeld aus Enns, Lorch und dem Musealverein (Spende Berta Fürst, Linz). Erworben wurden Abzeichen des Männergesangvereins CONCORDIA, der Liedertafel Enns, des Österr. Sängerbundes und des Deutschen Sängerbundes (Spende Sturm, Enns).

e) Technikgeschichte: Inhalationsapparat nach Siegle in Originalschachtel mit Spiritusbrenner sowie mehrere Augengläser aus dem letzten Viertel des 19. Jhs. und 1. Viertel des 20. Jhs. (H. Münster). Aus dem Museumsbestand wurde die Sonderschau „Uhren, Maße und Gewichte“ in einem Raum des 2. Stockes aufgebaut, wo u. a. eine Standuhr (Holz) mit zwei Glasglocken (um 1790), 6 Wanduhren aus dem 18. und 19. Jh., Standuhren im Empire- und Biedermeierstil, eine Klappuhr (Taschensonnenuhr) aus Elfenbein (Karner, Nürnberg 1659) und aus Messing (Vogler, Augsburg, 18. Jh.) eine Spindeltaschenuhr (um 1780), ein Reisewecker des 18. Jhs. und die Lorcher Turmuhr vom Ennser Uhrmachermeister Georg Mayr gezeigt werden. Die Reihe der Waagen und Gewichte führt von den römischen Balkenwaagen, den Stein- und BronzeGewichten (Bodenfunde Enns) zu Münz- und Apothekerwaagen des 18. Jhs. französischer und österreichischer Herkunft, Schnellwaagen verschiedenster Fertigung für Pfund und Loth, Einsatzgewichtssätze (1787) und Apothekergewichtssätze aus der Mitte des 19. Jhs. Eine Kollektion von Hohl-, Längen- und Gewichtsmaßen stammt aus dem städtischen Eichamt, wie z. B. die „Wiener Futtermaßel“ und „Wiener Becher“, ein Satz Metzen (1860), die Hauptnormale für Klafter und Elle (1860) und eine Original-Preisliste für Getreidekauf am Wochenmarkt zu Enns am 3. 8. 1795. Der Sachbearbeiterin Dipl.-Ing. Martha Elmer ist für die geschmackvolle Aufstellung besonders zu danken.

f) Waffen: 2 Waffenröcke des Stabsarztes Dr. Franz Enzinger (1879 bis 1886 Stadtarzt in Enns, Spende H. Münster), Rot-Kreuz-Flagge 58×62 cm der ehemal. Sanitätskolonne der FF Enns vom Jahre 1914 (Spende Geschwister Heller). Für die Fachbibliothek wurden Ablichtungen aus dem einschlägigen Schrifttum (Garnisonsgeschichte) angefertigt. Die Abteilung wird von stud. phil. Erich Koppensteiner betreut.

g) Archiv, Graphik, Bibliothek: Das Stadtarchiv wurde in einem Raum des Verwaltungstraktes untergebracht. Die Ordnungsarbeiten umfaßten die Einordnung nach dem vorhandenen Registraturplan aus den 50iger Jahren des 19. Jhs. Die Stadtverwaltung übergab dem Archiv ein Grenzbeschreibungskopieprotokoll von 1825 und eine Chronik von Enns von 1886 bis 1892 (handgeschrieben, 12 Bögen und 2 Blätter). Der Nachlaß C. A. Kaltenbrunnners und zugehöriger Archivbestand wurden in einem eigenen Kasten untergebracht. Die Sammlung der Rezensionen von Kaltenbrunnners Werken bearbeitete Dr. Baur (Phil. Fakultät Univ. Graz). Für das Stadtarchiv wurden aus dem öö. Landesarchiv das Inventar des Ennsener Zeughauses vom Jahre 1595 und die 16 Seiten umfassende Zugschrift des Christian Gilbert (Richter und Rat der Stadt Enns) abgelichtet, in der er Klage führt über das feindselige Verhalten gegen ihn und seine Familie aus dem Jahre 1618.

Die Graphiksammlung konnte durch ein Tonband, verschiedene Fotos und diverse Drucksorten bereichert werden. Die Buchdruckerei übergab an das Archiv 89 Totenbildchen und 95 Partien des Jahres 1976, die Sammlung von Plakaten und die Zeitungsdokumentation wurden fortgeführt. In die Bibliothek wurden 27 Periodika und 25 Bücher eingereiht (21 als Spende, 4 angekauft), 98 Bücher wurden an 35 Personen entlehnt. Die wissenschaftliche Bibliothek übersiedelte im August vom Erdgeschoß in den ersten Stock des Verwaltungstraktes.

Denkmalspflege: Folgende Objekte im Altstadtbereich wurden renoviert: Hauptplatz Nr. 12, 19, 25, Linzer Straße 12, 25, Bräuerstraße 15, Kirchenplatz 3, 5, Wiener Straße 4, 6, 8, Mauthausner Straße 1, Kaltenbrunnnergasse 14, Basteigasse 2, Ennsberg 8, 10. Die auf einer Steinsäule im Garten des städtischen Altersheimes (Bürgerspital) stehende Holzplastik (Hl. Nepomuk) wurde im Auftrag der Stadtgemeinde von Herrn Stögmüller restauriert und ihre Wiederaufstellung zugesichert. Leider wurden die Bildstöcke in der Ortsmitte Volkerstorf (Kulturgüterkatalog S 24/13) und am Angerweg (S 24/6) umgestoßen, der Verein hat um Wiederaufstellung gebeten. Durch eine Sonderaktion der Gemeinde wurde die Stadtmauer im Bereich des Hauses Basteigasse 4 saniert. Der Verein hat sich gemeinsam mit dem Landeskonservator von OÖ. gegen den Plan des Ausbrechens einer Durchfahrt in der Ringmauer zwischen Ledererturm und Wiener Straße gewandt. Das Institut für Baukunst hat in Enns eine Flächenbauaufnahme der gesamten Altstadt programmiert, von der 1975 bereits das nordwestliche Stadtdreieck (Kaltenbrunnnergasse—Linzerstraße) realisiert werden konnte. In diesem Bereich ist die alte Stadtmauer mit den Stadttürmen noch relativ gut erhalten, wenn auch durch Anbauten beeinträchtigt. Falls man diese „Verhüttelungserscheinungen“ und die durch einen Zaun abgegrenzten Schrebergärten vor diesem Stadtmauerabschnitt beseitigen und daraus eine Grünanlage machen könnte, wäre dies für Enns ein großer Gewinn.

Arbeiten im Museum: In den ersten Monaten des Berichtsjahres wurde der große Saal im 2. Stock für die Sonderausstellung „Ammo-

niten und das Gosaumeer“ adaptiert. Unter der Leitung des Vorstandsmitgliedes Ing. Peresson wurde ein neuer Boden (Kleinparkett) verlegt, dann erfolgte die Neumontage der geschnitzten Holzbalkendecke, anschließend die Installierung der Beleuchtung. Der Ausbau der Abteilung „Römerzeit“ konnte im Erdgeschoß mit der ersten Bauetappe (Räume 8, 9 und 10) abgeschlossen werden. In der Halle wurden die Säulen abgetragen und die Decke durch Unterzüge gesichert. Für die 3 Räume wurde eine Abluftanlage eingebaut, die Installierungen für Licht, Heizung und Alarmanlagen durchgeführt und Solnhofnerplatten im römischen Verband verlegt. Die beiden Arkaden erhielten eine sprossenfreie Verglasung und die Ausgänge neue Türen. Im ersten Stock wurde der Stiegenaufgang in das „Stöckl“ wiederhergestellt und das dort befindliche Zimmer freigelegt, die Renaissancedecke gereinigt und konserviert. Durch Adaptierung des „Stöckl“-Zimmers und des daneben befindlichen Dachbodens ist für die Belange der Notgrabungen und Grabungsleitung ein Arbeitsplatz gesichert. Für die im Oktober fertiggestellten Schauräume „Uhren, Maße und Gewichte“ im 2. Stock mußte das dort befindliche Inventar ausgeräumt, Verkleidungen vorgenommen und Beleuchtungskörper installiert werden. Diese Arbeiten sowie die Aufstellung der Exponate leitete Dipl.-Ing. Martha Elmer. In eigener Restaurierwerkstätte wurden römische Eisenfunde restauriert, Steingegenstände gereinigt, Modelle angefertigt.

Zu wissenschaftlicher Forschungsarbeit weilten im Museum u. a.: OR Dr. L. Eckhart (Abt. Römerzeit), Dr. H. J. Ubl (Notgrabung Zivilstadt), Dr. E. M. Ruprechtsberger (Abt. Römerzeit), stud. phil. Margarethe Wagenthaler, Innsbruck (Diss. „Untersuchungen an Tierdarstellungen aus Bronze in der Austria Romana“), Doris Dobl (Prähistor. Abteilung), Ingrid Burger, München (Prähistor. Abteilung), Mag. Josef Schwarzmüller, Linz (Diss. „Die Berufslaufbahn Lehrling, Geselle, Meister im Handwerk OÖs. von den Anfängen bis zur Gewerbefreiheit 1859“), Ing. Heinz Hartig, Espelkamp (BRD) (Biographische Studien über Prof. Arnold Hartig), cand. phil. Josef Ebner, Wien (Studien zur Geschichte der Pfarre Enns-Lorch im Zeitalter des Glaubensstreites), Florian Auer, Salzburg (Diss. „Die landesfürstlichen Städte zur Zeit der Gegenreformation“), Univ.-Prof. Dr. R. Flotzinger, Graz (Nachforschungen über den Organisten Peuerl), Dr. F. Zamazal, Linz (Studien über Leopold v. Zenetti), Prof. Doktor H. Slapnicka, Linz (Biographie über Dechant Friedrich Pichler 1880 bis 1895 Enns), R. Wunderle, Herbrechtingen (BRD) (Namensforschung), Doktor G. Cerwinka, Graz (Freiheiten der Stadt Enns im 15. Jh.), Dr. F. Mayrhofer, Linz (Fontes juris).

Der vollständige Jahresbericht des Museumsvereins „Lauriacum“ Enns ist in den Mitteilungen N. F. Heft Nr. 15 (April 1977) abgedruckt.

Dr. Herbert Kneifel

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Das Mühlviertler Heimathaus beging 1976 sein 50jähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde die Ausstellung „Mühlviertler Land-

schaften“ mit Gemälden und Zeichnungen von Ing. Ernst Pader (Linz/D.) veranstaltet. Die Ausstellung, welche in der Zeit vom 21. 5. bis 13. 12. 1976 stattfand, wurde von 6.521 Personen besucht.

Das Jubiläumsjahr war auch das Jahr des Besucherrekordes mit 7.580 Personen. Insgesamt wurden 417 Führungen gehalten. Bei den Führungen stand, wie in den letzten Jahren, der ehemalige Leiter der Molkerei Freistadt, Adolf Hartmann, zur Verfügung.

Anlässlich des Jubiläums brachte der ORF (Österreich Regional) am 18. 4. 1976 (Ostersonntag) eine von Dr. Schober und Dr. Fochler gestaltete Sendung über das Mühlviertler Heimathaus.

2 Erwerbungen sind besonders hervorzuheben: Ein barockes Ölgemälde „Christus am Ölberg“ und eine schwarze Perlhaube. Das Gemälde wurde von Theodor Bohdanowicz (Linz/D.) restauriert. Für die Bibliothek wurden sowohl antiquarische Bücher als auch Neuerscheinungen angekauft.

Das Heimathaus war mit Leihgaben an den großen Ausstellungen „1000 Jahre Babenberger in Österreich“ (Stift Lilienfeld) und „Der oberösterreichische Bauernkrieg 1626“ (Schloßmuseum Linz) beteiligt.

1976 leitete der Gefertigte 8 Studienfahrten (kath. Bildungswerk, Volksbildungswerk), hielt 13 Vorträge (kath. Bildungswerk, Volksbildungswerk, Akademikerbund, Rotary Club, Landwirtschafts- und Volkshochschule) und 6 Kunstführungen (kath. Bildungswerk, Alpenverein, Rotary Club). Die Studienfahrten hatten primär die Ausstellungen in Lilienfeld, Schallaburg, Linz, Scharnstein, St. Wolfgang am Abersee und Salzburg zum Ziel. Themen der Vorträge waren „Freistadt und der Kefermarkter Altar“ sowie „Waldviertel und Wachau – Kunst und Landschaft.“ Die Führungen wurden in der ehemaligen Stiftskirche Garsten und in den Pfarrkirchen Steyr (St. Michael) bzw. Kefermarkt gehalten. Dazu kommen noch 3 Stadtführungen in Freistadt und eine in Steyr.

Über Vorschlag der beim Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung eingesetzten Kommission wurde dem Gefertigten die Auszeichnung „Für Verdienste um den Denkmalschutz“ verliehen und am 29. Oktober 1976 in Vertretung von Bundesminister Dr. Hertha Firnberg von Ministerialrat Dr. Walter Hafner in der Burg Klam überreicht.

Adolf B o d i n g b a u e r

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Das Museum der Stadt Gmunden veranstaltet neben der dauernden Basisausstellung jährlich auch zwei bis drei Sonderausstellungen, die jeweils einem besonderen Thema oder lokalgeschichtlich bedeutenden Persönlichkeiten gewidmet sind.

Das Jahr 1976 stand auch in Gmunden unter dem Thema „Bauernkrieg“, um den großen Landesaktivitäten jedoch nicht vorzugreifen, wurde die Saison am 2. April mit der Ausstellung „Österliche Volkskunst“ eingeleitet. Ostern als das uralte kosmische Frühlingsfest der Menschen, hat eine tiefe kultische Bedeutung, die sich in verschiedenen

Lebenszeichen und Frömmigkeitsformen darstellt. Auch in den christlichen Ostersymbolen finden sich diese uralten Vorstellungen, daher verbindet sich in diesem wahren Auferstehungsfest die mythologische mit der christlichen Heilswelt zu einer lückenlosen Einheit.

Die Ausstellung enthielt zahlreiche Leidenskrippen aus dem Museumsbestand und interessante Leihgaben in der verschiedensten Art aus dem OÖ. Landesmuseum, dem Museum Ried und von privater Seite. Besonderes Interesse fanden Leidenskrippen, die in der Hauptschule Laakirchen unter der Leitung von Fachlehrer Fritz Schmaranzer gearbeitet worden waren. Die einzelnen Stationen der Leidensgeschichte wurden aus Holz und Zweigen in einfacher Schneidetechnik äußerst eindrucksvoll dargestellt. Der Direktor des OÖ. Landesmuseums, Herr Univ.-Prof. Hofrat Doktor Franz Lipp gab der Eröffnung mit seinem tiefgründigen Einführungsvortrag ein ganz besonderes Gepräge.

Geisteswissenschaftliche und literarische Zeugnisse des 16. bis 20. Jhs. waren in der Sommerausstellung des Jahres unter dem Titel „Der Bauernkrieg in der Literatur“ zu finden. Diese Ausstellung, die vom 1. Mai bis zum 15. November 1976 zu sehen war, beschäftigte sich mit den geistigen Grundlagen, die seit der Erfindung der Buchdruckerkunst in völlig neuer, aber umso überzeugender Weise die Welt des 16. Jhs. prägten — eine Veränderung, als deren letzter Ausdruck der oberösterreichische Bauernkrieg von 1626 zu werten ist.

Die einzelnen Abteilungen der Ausstellungen betrafen Werke der Reformatoren; die Geistesgeschichte des 16. und 17. Jhs.; Kepler, Faust und Paracelsus; Literatur zum Bauernkrieg (Roman, Drama, Essay von Beer, Goethe, Grillparzer, Grimmelshausen, Habeck, Hanstein, Gerh. Hauptmann, Huch, Sartre, Schiller, Stein, Watzinger u. a.); Historische Schriften (Nagl-Zeidler, Hoheneck, J. C. B. Pauli); Neuerscheinungen der letzten Zeit (Eichmeyer-Feigl-Litschel, Friedenthal, Schmidt, Sturmberger); Handschriften (Fussenegger, Watzinger, Keim); und Der oberöst. Bauernkrieg und Stefan Fadinger (Czerny, Grohmann, Hanrieder, Ortner, Stieve, Stöger, Strnadt).

Die Ausstellung wurde von Herrn Oberarchivrat Dr. Alois Zauner mit einem sehr interessanten Vortrag zum Thema eröffnet, wobei auch auf die Wichtigkeit dieser literarischen Zusammenstellung hingewiesen wurde.

Die Krippenausstellung (19. 12. 1976 bis 23. 1. 1977) war im besonderen dem Begriff der „Dreikönige“ gewidmet, die in Gmunden eine besondere Bedeutung haben, weil 1. die Pfarrkirche mit dem berühmten Dreikönigsaltar von Thomas Schwanthaler eine besondere Sehenswürdigkeit ist, und weil sich 2. seit Kriegsende ein neuer, sehr schöner Brauch entwickelt hat, nach dem die Dreikönige am Abend des 5. Jänner über den See her kommen und inmitten der heidnischen Glöcklerwelt erscheinen.

Die Ausstellung brachte neben den bekannten schönen alten Krippen viele neue Leihgaben, sie war sehr vielfältig und wurde von den vielen Besuchern sehr gelobt.

Zur Reaktion des Publikums muß gesagt werden, daß die Beurteilung durchwegs gut ist und das Museum im allgemeinen eine positiv aufgenommene Attraktion der Stadt Gmunden ist.

Für die Zukunft sind auch weitere Ausstellungen geplant, die verschiedene für Gmunden wichtige Jubiläen lokaler oder biographischer Art beleuchten sollen. So ist für 1978 als Beitrag zur 700-Jahr-Feier der Stadt eine Sommerausstellung unter dem Thema „Gmunden und das Burghäuser“ vorgesehen.

Dank der erfreulichen Zusammenarbeit mit dem Musealverein Gmunden können verschiedene einschlägige Themen auch in Vorträgen behandelt werden, außerdem ist die Einführung eines „Gmundner Spazierganges“, also einer historisch orientierten Stadtführung in Zusammenarbeit mit dem Musealverein geplant.

Die offenen Probleme des Museums werden wahrscheinlich noch längere Zeit akut bleiben müssen, denn Restaurierungen können naturgemäß nur in bescheidener Weise durchgeführt werden. Auch der immer wieder als schwierig empfundene Raummangel muß wohl noch länger als gegebene Tatsache angesehen werden. Entscheidend bleibt nach wie vor die wichtige wissenschaftliche und bildnerische Aufgabe, die vor allem einem Stadtmuseum dieser Größe zukommt.

Die Ausstellungszeiten (April bis Oktober) sind wie folgt: Dienstag bis Samstag: 10–12 und 15–18 Uhr; Sonntag und Feiertag: 10–12 Uhr.

Die Krippenausstellung (Dezember–Jänner) ist von Dienstag bis Samstag von 14–17.30 Uhr und Sonn- und Feiertag von 10–12 und 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Elfriede Prillinger

Heimatverein Haslach

Heimathaus Haslach

Mehrere alte Bücher und Zeugnisse sowie Fotos von Haslacher Bürgern aus dem 19. Jahrhundert und um die Jahrhundertwende konnten neben alten Wirtschafts- und Haushaltsgeschäften, alten Frauenober- und -unterkleidern, einer handgeschmiedeten Geschäftskasse und einer Notgeldsammlung Oberösterreichs und Niederösterreichs mit den Druckstöcken der Marktgemeinde Haslach erworben werden.

Im Jahre 1976 wurden ca. 100 Führungen mit 1163 Personen gehalten. Von Ostern bis Allerheiligen ist das Heimathaus Mittwoch, Sonn- und Feiertag von 10–12 Uhr geöffnet.

Webereimuseum Haslach

Erworben wurden Bücher und Schriften über die Weberei, Spulgeräte für die Handweberei sowie eine interessante hölzerne Spannvorrichtung zur Ausfertigung von Spinn- und Spulrädern aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

8015 Personen besuchten das Museum, die Öffnungszeiten waren von Ostern bis Allerheiligen jeweils am Mittwoch von 14–16 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag von 10–12 Uhr und 14–16 Uhr. Eine Besichtigung außerhalb dieser Zeiten ist im Heimathaus und im Webereimuseum nach vorheriger Anmeldung beim Kustos möglich.

Es konnte nun mit der Sanierung der alten, aus dem 14. Jahrhundert stammenden Befestigungsanlage, die seit 1975 Eigentum des Heimatvereins ist, begonnen werden, daneben mit der Erfassung sämtlicher Kleinoddenkmale in und um Haslach (Lichtenau, St. Oswald und St. Stefan am Walde) für eine spätere Instandsetzung.

Ludwig P r a n c l

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“

H e i m a t m u s e u m

Um baugeschichtliche Fragen im Bereich des ehemaligen Stiftes Mondsee zu klären, setzte das Bundesdenkmalamt Wien seine Grabungen auf dem Boden des Heimatmuseums in Zusammenarbeit mit dem Pfarramt und dem Heimatbund fort. Dabei kamen Zeugnisse aus früheren Bauperioden, und zwar bis in die Römerzeit reichend, zu Tage. Damit ist erwiesen, daß die ersten Mondseer Mönche auf einem römischen Siedlungsplatz bauten. Der sehr hohe Grabungsraum wurde durch Einziehen einer Holzdecke unterteilt, und der obere Raum für das Aufstellen einer alten Mondseer Töpferei gestaltet. Der untere, eigentliche Grabungsraum, mit seinen bemerkenswerten baugeschichtlichen Zeugnissen und einem interessanten Römerstein bleibt unberührt erhalten und wurde zugänglich gemacht.

Im 1. Stock wurde die Weberstube mit ihrem bäuerlichen Hausrat in das im Freilichtmuseum neu aufgestellte Zuhaus übertragen. Auf dem gewonnenen Platz wurde das alte Feuerwehrgerät aus dem Erdgeschoß aufgestellt und dadurch hier die an der Wand angebrachten Grabsteine aus der Klosterzeit freigemacht. Die betroffenen Räume und das Stiegenhaus wurden restauriert (Ausbesserung des Stuck, Malerarbeiten).

Im oberen Stiegenraum (Wechselschau) ist derzeit bäuerliche Tracht und Hausrat aus dem Mondseeland aufgestellt.

Besuchertzahl: 22.715 Personen.

F r e i l i c h t m u s e u m M o n d s e e r R a u c h h a u s

Das in das Freilichtmuseum übertragene Zuhaus (Austraghaus) „Schmiedbauer“ wurde am 27. Juni festlich eröffnet.

Festfolge: Musikalische Umrahmung; Mag. Dr. Walter Kunze: Das Zuhaus „Schmiedbauer“ und seine Wiedererrichtung; Bürgermeister Ing. Franz Beer zur Eröffnung des Zuhauses; Haussegnung durch Pfarrer Prof. Johann Schachinger; Eröffnung des Zuhauses durch Univ.-Prof. Hof-

rat Dr. Franz C. Lipp, Direktor des OÖ. Landesmuseums. Mitwirkende: Goldhaubengruppe Mondsee, Sängerbund Mondsee, Trachtenmusik Tiefgraben.

Mit dem Erhalten des Zuhauses „Schmiedbauer“ ist ein zusätzliches wertvolles Denkmal alter Bauernarchitektur des Mondseelandes der Nachwelt gesichert. Das Errichten des Mondseer Freilichtmuseums ist damit abgeschlossen.

Beim Rauchhaus wurde ein kleiner Bauerngarten angelegt und die jährlichen Ausbesserungsarbeiten an Wegen und Zäunen durchgeführt.

Besucherszahl: 25.682 Personen.

Neuerwerbungen: 92 (vorwiegend Volkskundliches). Besonders bemerkenswert: ein „Linsatstampf“, eine Futtertruhe, ein altes Goldhaubenkleid, ein „Mühlschanzl“ (Wagenaufsatz), ein Paar Fischerstiefel, ein Leiterwagen mit Holzachsen (Heufuhre), ein Mistwagen mit Holzachsen, eine Jauchentruhe, ein Hörnerschlitten mit Tatzen, eine Trennsäge, ein bäuerlicher Schusteramboß, ein bäuerliches Schaukelpferd.

Natur- und Landschaftsschutz: Der Heimatbund wandte sich als Wortführer im Rahmen der Aktionsgemeinschaft für Natur- und Landschaftsschutz Mondseeland gegen den geplanten Segelflugplatz an der Grenze des Mondseelandes. Gemeinsam mit den Mondseer Gemeinden und den Fremdenverkehrsverbänden wurde ein diesbezügliches Flugblatt verfaßt und an die Bevölkerung verteilt.

Der Heimatbund nahm Stellung zum Entwurf des Flächenwidmungsplanes für die Marktgemeinde Mondsee.

Ständige Bemühungen gelten dem Seeuferschutz.

Vorträge und Veröffentlichungen: 2 Heimatbundabende: Johann Offenberger: Die Pfahlbauuntersuchungen des Bundesdenkmalamtes von 1970–1975 (mit Farblichtbildern); Mag. Dr. Walter Kunze: Die Errichtung des Zuhauses „Schmiedbauer“ im Freilichtmuseum (mit Farblichtbildern).

5 „Mitteilungen“ mit folgenden Beiträgen: Walter Kunze, Das Mondseeland in seiner politischen und verwaltungsmäßigen Entwicklung; ders., Der Wildenecker Aufruhr (1601–1662); ders., Der hl. Wolfgang und Mondsee; Franz Mayrhofer, Mariahilf bei Mondsee; Michael Lindenthaler, Reformationszeit in Mondsee.

Andersons veröffentlichen: Kirchenführer Mondsee (Pfarrkirche); (Christliche Kunststätten Österreichs, Nr. 85), Salzburg, St. Peter 1976, 2. verbesserte Auflage; Verfasser: Walter Kunze; ders., Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus wurde erweitert; OÖ. Kulturbericht, Okt. 1976, Folge 21; Mondsee – einst ältestes Kloster des Landes; Amtl. Linzer Zeitung (Leitartikel), Folge 40/1976.

Führungen: Das Heimatmuseum besuchten 82 Gruppen (72 aus Österreich, 9 aus Deutschland, 1 aus Japan); das Freilichtmuseum 197 Gruppen (174 aus Österreich, 15 aus Deutschland, 3 aus Großbritannien, 2 aus USA, 1 aus Frankreich, 1 aus Niederlande, 1 aus Entwicklungsländern).

Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten außer dem Kustos die Herren August Grabner und Fachlehrer Franz Mayrhofer.

F a h r t e n : Frühlingfahrt: Mondsee — Stift Lilienfeld (Ausstellung „1000 Jahre Babenberger in Österreich“) — Türnitz — Annaberg — Scheibbs — Steinakirchen — Wieselburg — Mondsee. 81 Teilnehmer; Reiseleiter: Fachlehrer Franz Mayrhofer.

Fahrt nach St. Wolfgang anlässlich des Jubiläums „1000 Jahre St. Wolfgang“ (mit Besuch der Ausstellung). 41 Teilnehmer; Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze.

Herbstfahrt: Mondsee — Großalmstraße — Gmunden — Scharnstein (Ausstellung „Der öö. Bauernkrieg 1626“) — Grünau — Tierpark — Almsee — Gmunden — Mondsee. 82 Teilnehmer; Reiseleiter: Mag. Dr. Walter Kunze.
Mag. Dr. Walter K u n z e

Heimatverein Obernberg a. Inn

Der Heimatverein hat mit der Sanierung des im Vorjahr erworbenen Nebengebäudes begonnen.

Das Dach wurde umgedeckt, Dachrinnen erneuert, die Nordseite (in sehr schlechtem Zustand) neu verputzt und gefärbelt. Auch alle Fenster an dieser Seite wurden erneuert. Die Westseite des Hauses wurde nur überholt und neu gefärbelt. Dort soll beim Umbau der Eingang hinkommen. Die Kosten der Reparatur wurden von der Marktgemeinde Obernberg übernommen, die Kosten der Fenster und der erforderlichen Biberschwanz-Ziegel leistete der Heimatverein.

Die Besucherzahl im Heimathaus betrug 1976 1370 Personen, davon 14 Schulklassen mit 321 Schülern.

Das Heimathaus ist von Mitte April bis Mitte Oktober täglich von 14.00—16.30 Uhr geöffnet. Dies ist nur durch den Einsatz von 12 Pensionisten möglich, welche sich dem Heimathaus zur Verfügung stellten.

Als Neuzugang ist besonders der in einer Schottergrube in Mühlheim bloßgelegte Mammutzahn von 147 cm Länge, 18 cm Durchmesser und einem Gewicht von 40 kg zu erwähnen. Der Stoßzahn wurde im Landesmuseum präpariert und dann dem Heimathaus Obernberg übergeben.

Auf dem Dachboden der ehemaligen Brauerei und Gasthof Schatzl in Raab wurden 60 Fotos 13×18 vom Markt Obernberg gefunden. Die Aufnahmen wurden 1943 von Herrn Prof. Arch. Lehmann gemacht und zwar jedes Haus auch einzeln und mit Angabe der Häuserhöhe, Stockwerkshöhe auch der Fenster. Außerdem ist die Mittelachse des Hauses sowie bei den Fenstern sichtlich eingetragen. Arch. Lehmann soll damals im Gasthof Schatzl in Raab gewohnt haben.

Fahrten: im Frühjahr zur Bauernkriegsausstellung nach Scharnstein und Besuch im Wildpark Grünau; im Sommer nach Berching/Oberpfalz — Altötting — St. Veit — Landshut, Neustadt — Kelheim — Befreiungshalle, Fahrt auf der Donau zum Kloster Weltenburg — Beilngries — Berching —

Walhalla — Damenstift Osterhofen — Vilshofen — Rothalmünster — Obernberg; im Herbst zur Babenbergerausstellung nach Lilienfeld Rückfahrt über Waidhofen a. d. Ybbs; Teilnehmer je Fahrt 47 Personen, Reiseleiter der Kustos.

Denkmalpflege: Mit den Besitzern von Kapellen und Bildstöcken in Obernberg und Kirchdorf a. Inn wurden vom Kustos Beratungen über die Erhaltung und Erneuerung durchgeführt. Alle Kapellen wurden erfaßt und eingetragen sowie Dias angefertigt.

Karl R a m m e r s t o r f e r

Heimathaus Perg

Das Heimathaus Perg, eine verhältnismäßig junge kulturelle Einrichtung (gegründet anlässlich der Stadterhebung von Perg 1969), war im Jahre 1976 durchwegs erfolgreich.

Am Jahresanfang 1976 verständigte der Landwirt Georg Froschauer, Karlingberg 16, das Heimathaus, daß bei der Entfernung des alten Fußbodens in der Wohnstube unter dem Fußboden ein Hohlraum entdeckt wurde, von dem Gänge in das Innere des Hauses und in den Hof führen. Der Obmann des Heimatvereines und der Kustos des Heimathauses beichtigten gemeinsam die unterirdische Anlage. Übereinstimmend vermuteten sie, daß hier ein Erdstall, eine frühgeschichtliche Zufluchts- und Vorratsstätte zutage kam. Oberrat des W. Dienstes Dr. Josef Reitinger vom OÖ. Landesmuseum, der verständigt wurde, fuhr hieher. Er stellte fest, daß der Hohlraum und die Gänge Teile eines Erdstalles sind. In der ausgehobenen Erde wurden Gefäßscherben gefunden, deren frische Bruchstellen zeigten, daß sie durch die unbeabsichtigte Zerstörung der Gefäße bei der ersten Grabung entstanden sind. Es war aber doch möglich drei Henkelkrüge und ein Tellerchen wiederherzustellen. Herrn Oberrat Doktor Reitinger und der Restaurierungswerkstätte des OÖ. Landesmuseums muß hiefür sehr gedankt werden. Die Fundstücke sind 200 bis 300 Jahre alt. Vor dem Legen des neuen Fußbodens wurde der Erdstall vermessen und in einem Plan festgehalten. Lichtbilder und ein 8-mm-Film wurden hergestellt. Bei Versammlungen in Perg und in der Ortschaft Forndorf zeigte der Heimatverein Film und Lichtbilder den sehr zahlreich erschienenen Gästen.

Die Heimatsammlung konnte 1976 bereichert werden. Der Sohn des letzten Strohdachdeckers im unteren Mühlviertel übergab dem Heimathaus die Handwerksgewerbe seines verstorbenen Vaters. Auf dem Dachboden der Hauptschule I in Perg kamen ein Morgenstern und eine Hellebarde von der 1945 aufgelassenen Heimatsammlung zum Vorschein. Die Gegenstände galten bisher als verschollen. Drei Steingeräte aus der jüngeren Steinzeit, die in der Ortschaft Lanzenberg gefunden wurden, stellte der Grundbesitzer dem Heimathaus als Leihgabe zur Verfügung. Die heimatgeschichtliche Bücherei und die Lichtbildersammlung konnten beträchtlich vermehrt werden.

Dr. Josef Reitingner bestimmte die im Heimathaus befindlichen neolithischen Fundstücke, bisher vierzig. Von jedem Steingerät ließ er eine Zeichnung anfertigen. Die Originale sind im OÖ. Landesmuseum, eine Kopie von jeder Zeichnung ist im Heimathaus Perg.

Die Stadtgemeinde Perg bewilligte dem Heimatverein die Anbringung eines Schaukastens am alten Amtsgebäude in der Herrenstraße, der belebtesten Gegend der Stadt Perg. In dreiwöchigem Wechsel werden hier heimatgeschichtlich bemerkenswerte Bilder und Schriften ausgestellt.

Der Besuch des Heimathauses hielt sich im Jahre 1976 in engen Grenzen. Perg hat kaum einen Ausflugs- und Fremdenverkehr. Immerhin besuchten in diesem Jahr gegen 400 Personen, davon etwas mehr als die Hälfte Schüler, das Heimathaus. Erfreulich ist, daß alle Besucher ein sehr reges Interesse an der Geschichte der Heimat zeigten. Rudolf Z a c h

Innviertler Volkskundehaus Ried im Innkreis

Mit dem Entschluß, das Innviertler Volkskundehaus großzügig zu sanieren und zu erweitern, hat die Stadt Ried einen bedeutungsvollen Schritt getan, der ihr als Schulstadt und als gewichtigem Zentrum des Innviertels wohl ansteht.

Die am 1. Dezember 1975 begonnene Erweiterung wurde im Berichtsjahr termingemäß fortgeführt. Der Rohbau konnte im Spätherbst vollendet werden. Der Innenausbau läuft über die Jahreswende und wird voraussichtlich im Sommer 1977 beendet sein.

Ein langer Weg hat damit zum Ziel geführt. Die wichtige erste Etappe führte zum Ankauf des Objektes, der nach vierzigjährigem Mietverhältnis vor zwei Jahren gelang. Dabei wurde auch der angrenzende Hofteil miterworben, der sich von Anfang an für mögliche Erweiterungen angeboten hat. Weitergehende Wünsche mußte der Kustos einschränken — er tat es angesichts der Möglichkeiten, die sich in überschaubaren Terminen abzeichnen begann. Mit Hilfe des Landes und Bundes und großer Eigenleistungen der Stadtgemeinde werden — verteilt auf drei Jahre — für dieses Vorhaben nahezu 14 Mill. S aufgewendet.

Die umfassenden Bauarbeiten haben die Museumstätigkeit im Berichtsjahr völlig unterbrochen. Das gesamte Ausstellungsgut mußte ausgeräumt und gesichert verlagert werden. Infolge der Umbauarbeiten waren auch Sonderausstellungen nur mehr beschränkt möglich: 17. Sonderschau: Schmetterlinge der Welt (4.—30. Mai 1976); 18. Sonderschau: Kurt Regschek (23.—26. Oktober 1976); Fremde Ausstellungsbeteiligungen: „Der OÖ. Bauernkrieg“, „St. Wolfgang“, (OÖ. Landesausstellungen), Ausstellung im romanischen Keller Salzburg „Alter bäuerlicher Schmuck“.

Mit großzügiger Hilfe des Bundes konnte auch das Restaurierungsprogramm weitergeführt werden. 6 Schwanthalerplastiken und ein Rokokoaltarfragment wurden fertiggestellt. 3 weitere Objekte sind noch in Arbeit. Restaurierungen an Möbeln, Geräten und Waffen wurden laufend in Eigenregie durchgeführt.

Im Berichtsjahr wurden auch 32 Ankäufe getätigt, darunter 27 museale Sammelgegenstände und 5 Galerieobjekte. (Als wertvollster Neuzugang ist das Dachauergemälde „Gestürzte Eiche“ anzusehen). Darüber hinaus konnte als großzügige Stiftung der Schweizer Künstlerin Elfriede Eckinger-Thurner ein großformatiger Wandteppich für die neue Galerie übernommen werden.

Josef M a d e r

Heimathaus Steyr

Im Jahre 1976 konnten im Heimathaus Steyr 5730 Besucher — davon 3103 Schüler und Jugendliche — verzeichnet werden.

Die Brandgasmeldeanlage des Innerberger Stadels wurde auf die Museums- und Depoträume des Neutores ausgedehnt und durch Leitungen mit hilfeleistenden Stellen vervollständigt.

Die Studienbibliothek wurde durch Ankauf von Sachbüchern ergänzt, die Neuordnung des Buchbestandes und die Restaurierung von Objekten fortgesetzt.

Für verschiedene Expositionen, vor allem für die große Bauernkriegsausstellung in Linz und Scharnstein wurden Leihgaben zur Verfügung gestellt.

In die Fassadenaktion der Stadt Steyr wurden für das Jahr 1976 folgende Objekte einbezogen:

Schuhbodengasse 6, Fischergasse 2 und 7, Stadtplatz 11, Bindergasse 4, Engegasse 33, Grünmarkt 8 und 14, Engegasse 24, Grünmarkt 23, Ennskai 3, Engegasse 22, Stadtplatz 26 und 8, Haratzmüllerstraße 16, Bahnhofstraße 12, Sierningerstraße 17, 10 und 42, Wieserfeldplatz 12, Mitteregasse 16 und 42, Taborweg 3, Kirchengasse 8 und 22, Gleinkergasse 2, 4, 5 und 8, Bindergasse 11, Sierningerstraße 82 und 90, die „Krakowitzer-Kapelle“ und die Westfassade der Vorstadtpfarrkirche.

Dr. Volker L u t z

Heimathaus Vöcklabruck

Die musealen Arbeiten umfaßten die Erwerbung einer Säuglingspuppe für die bemalte Wiege in der Schlafkammer, für die Puppe selbst wurde eine gesamte Wäscheausstattung aus der Zeit um 1890 gespendet (K. Pullirsch aus Lambach und M. Duschek aus Haag a. H.). In das Barockkabinett kam eine Lichtpause eines Heiratskontraktes vom Jahre 1794 zwischen dem Franz Xaver Schachtner und der Susanna Walterin. Franz X. Schachtner ist ein Urahne des Buchhändlers Viktor Schachtner, Stadtplatz 28, er war Musiker und ein Freund der Familie Mozart.

Einen größeren Zuwachs bekam die Sammlung der Fischereigeräte im Waffenzimmer durch Kauf und Spenden. Neu wurden ausgestellt: 6 Setzstangen von 3—4 m Länge, ein großes Zillenruder von 2,5 m Länge, ein Reibbrett (zum Einsetzen der Ruder), eine Floßseilleere, ein Schwemmholz, eine kleine Angelhakenschachtel aus Holz, eine Laubenreuse und

drei Laubenbögen, ein großes und ein kleines Bärnetz sowie ein Paar Fischerstiefel. Im Waffenzimmer wurde auch das kreisrunde Porträtbild des Veteranenfähnrichs A. Heidinger vom Maler Hermann Höller (1931) aufgehängt (Spende Fritz Zellinger). Das Gotikzimmer bekam Zuwachs durch einen gotischen Gewölbeschlußstein mit einem Kopfreliëf auf der Schauseite, eine bronzene Taufschüssel mit einem Treibbild Adam und Eva im Paradies (Ankauf durch Spende von Dipl.-Ing. Fritz Hatschek).

Die volksbildnerische Arbeit erstreckte sich auf 178 Führungen mit 2300 Personen (1209 Erwachsene und 1091 Jugendliche). Die am stärksten besuchten Monate waren März bis November.

Die vier Heimathausabende (8. 4., 2. 7., 8. 10. und 16. 12.) wiesen durchschnittlich je 100–140 Personen auf. Die Heimatfahrten führten ins Salzkammergut (Krippenfahrt), zur Bauernkriegsausstellung nach Linz und Scharnstein und eine Rundfahrt zu den Ausstellungen in St. Wolfgang und Lilienfeld.

Die wissenschaftliche Tätigkeit befaßte sich mit einem Holzpfostenfund aus der Litzlberger Bucht des Attersees. In Wien erfolgte die Untersuchung durch das Bundesdenkmalamt, die das Alter des Fundes als latènezeitlich oder späteisenzeitlich feststellte. Laut der Grabungsergebnisse dürfte es sich um eine Siedlungsanlage handeln, die parallel zum Seeufer verlief. Es wurden nur wenige Pfähle gefunden, dafür aber mehrere meterlange und bis zu 40 cm starke Balken. Veröffentlichungen sowie ein ausführlicher Tätigkeitsbericht erschienen in den vier Heimathausboten des Jahres 1976.

Robert B e r n h a r t

Heimatverein Vorchdorf

Das Berichtsjahr 1976 kennzeichnet eine gewisse Stagnation, die sowohl in der Zahl der Museumsbesucher als auch bei den sonstigen Aktivitäten des Vereines zum Ausdruck kommt. Das war zu erwarten und wurde vorausgesehen. Das Heimathaus verfügt gegenwärtig nur über zwei bescheidene Räume. Der obere Raum, ausschließlich der Emailkünstlerin Gertrude Stöhr gewidmet, wirkt in seiner Geschlossenheit immer beeindruckend auf den Besucher. Unikate, die neu dazu kamen, vervollständigen die Schau, die von Kennern und Bewunderern dieser Kunstgattung immer wieder gerne besucht wird.

Der untere Raum mit Exponaten aus der geschichtlichen Vergangenheit Vorchdorfs, ist zu dürftig ausgestattet, um mehr als einmal von heimatkundlich Interessierten besucht zu werden. Das Besuchsinteresse ist deutlich verflacht. Nur die Jugend, was an sich sehr erfreulich ist, kommt gerne und läßt sich gerne von weit zurückliegenden Zeiten und Ereignissen erzählen. Die Vereinsleitung war sich über den zu erwartenden Besuch klar. Sie beschloß deshalb, eine Vitrine anzuschaffen, die abwechselnd mit Leihgaben bekannter Vorchdorfer Sammler beschickt werden sollte. Leider brauchten die Handwerker zur Fertigstellung der Vitrine so lange, daß die Absicht 1976 nicht mehr sinnvoll verwirklicht werden konnte. Die heimat-

kundlichen Sammlungen besuchten in der Offenhaltezeit 1. 5.—31. 10. jeweils an Sonntagen von 9—11 Uhr etwas über 800 Personen, darunter Sommergäste, mit denen man sich bei Sonderführungen intensiv beschäftigte. Das dabei festgestellte Interesse würde auch entsprechende Beachtung von Seiten der Fremdenverkehrsbetriebe verdienen.

Das Freilichtmuseum „Oberösterreichischer Steingarten“, das auch zum Betreuungsgebiet des Heimatvereines gehört, erfreut sich eines sehr regen Besuches. Allerdings Besucherzahlen können nicht genannt werden, da die Möglichkeit, sie zu zählen fehlt, aber es wird einwandfrei beobachtet, daß Autobusse halten, deren Gäste unter offenkundig fachlicher Führung den Steingarten durchwandern und Diskussionen abführen. Es wird sich dabei wohl in der Hauptsache um Schulen handeln, deren Lehrer und Professoren den Besuch des Steingartens in ihr Bildungsprogramm eingebaut haben. Besuchsankündigungen erfolgen nur sehr selten. Wenn solche erfolgen, schickt der Verein den Steingarten-Prospekt zu, was sehr dankbar aufgenommen wird. Der Verein überlegt die Abfassung eines volkstümlich gehaltenen, aber fachlich einwandfreien Textes, den sich Laien soweit zu eigen machen können, daß sie zu Laien interessant genug sprechen können, denn der Wunsch darnach wird selbst aus der einheimischen Bevölkerung laut.

Aus dem Berichtsjahr wäre noch ergänzend zu verzeichnen, daß die beiden Schmuckscheiben vom Kögerl über Wunsch der NÖ. Landesregierung nach Lilienfeld verliehen wurden.

Der Versuch geschlossener Bildungsfahrten unter guter Führung zur Bauernkriegs- und Lilienfelder-Ausstellung mißlang. Jener Personenkreis, zu dessen beruflicher Weiterbildung derartige Ausstellungsbesuche gehören, wird von Organisationen betreut. Vereine bauen derartige Besuche in ihr Ausflugsprogramm ein und der sonst daran interessierte Laie will sich nicht an Termine binden. Dennoch beabsichtigt der Verein auch in dieser Hinsicht aktiv zu bleiben.

Sepp Hörtenhuber

Museum und Archiv der Stadt Wels

Museum und Galerie der Stadt Wels

Leiter der Dienststelle Stadtmuseum Wiss.-Rat Dr. Wilhelm Rieß; Sachbearbeiter: VAng. Helga Födisch (Restaurierwerkstätte), FI Wolfram Tuschner (31. 8. 1976 zur Dienststelle Musikschule versetzt), VAng. Friedrich Maderthaler (seit 1. 9. 1976), eine Schreibkraft, 3 Vertragsarbeiter, 2 Hilfskräfte für Aufsichtsdienst an Samstagen, Sonn- und Feiertagen.

Das Jahr 1976 brachte die Wiedereröffnung der Sammlung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ (25. 6. 1976) des Stadtmuseums und der Galerie (23. 4. 1976). An diesen Vorhaben wurde seit Herbst 1973 gearbeitet. Ein Gesamtkostenaufwand von rund S 4,000.000.— war zur Verwirklichung dieser Vorhaben erforderlich.

Dem Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich wurde von der Stadt Wels — der Patenstadt der Heimatvertriebenen — in der Burg ein Raum und zu dessen Adaptierung eine Barsubvention in Höhe von S 145.000.— zur Verfügung gestellt. Der Gedenkraum zeigt Erinnerungen an die ehemalige Heimat der Donauschwaben Karpatendeutschen, Siebenbürger Sachsen und Sudetendeutschen. Die Eröffnung fand am 23. 10. 1976 statt.

Die Sammlung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ weist von Juni—Dezember 4066 Besucher auf, die Galerie der Stadt Wels 3282 und der Gedenkraum der Heimatvertriebenen 705 Besucher, die Gesamtzahl beträgt 9053. In der Bibliothek sind 657 Neuzugänge zu verzeichnen. Gemeinsam mit der Dienststelle Stadtarchiv wurden die Vorarbeiten zu einer Bibliotheksordnung begonnen. Mit der Anlage einer Kartei soll die Teilung der Bibliothek nach Belangen des Archives und des Museums vollzogen werden.

Die kulturgeschichtliche Sammlung „Krackowitzer“ des 19. und frühen 20. Jahrhunderts soll bis Juni 1977 in vier Räumen des Obergeschoßes im Westflügel der Burg Wels zur Aufstellung gelangen. Die Bau und Adaptierungsarbeiten, welche hiefür erforderlich sind, hat „Rotary International Wels“ übernommen.

Grabungen: Am 29. 10. 1976 stieß man im Zuge von Erdarbeiten in der Schubertstraße auf Reste der römischen Stadtmauer. Die Grabungsarbeiten und erforderlichen Beobachtungen wurden in Vertretung des Dienststellenleiters vom Leiter der Dienststelle Stadtarchiv, Günter Kalliauer, durchgeführt. Eine Besichtigung fand am 3. 11. 1976 durch Dr. Hannsjörg Ubl vom Bundesdenkmalamt Wien statt. Der genaue Verlauf der Römermauer konnte in einer Länge von 50 m festgehalten werden. Die Mauerreste befinden sich diagonal zur geplanten Künette, weshalb ungefähr 15 m weggestemmt werden mußten. Das über den Mauerresten befindliche Erdreich war in diesem Bereich von ca. 15 m wegen des dortigen Baumbestandes nicht abgehoben worden und konnte daher nach römischen und anderen Bauresten untersucht werden. Daher konnten vor allem zahlreiche Bruchstücke von dunkler Keramik, möglicherweise rätische Grauware, Ziegel und Knochenreste sowie eine sehr geringe Anzahl verzierter Terra-Sigillata-Bruchstücke gefunden werden. Die Mauerreste wurden von OStBR. Dipl.-Ing. Horst Burgholzer nivelliert, vermessen und auf ein Katasterblatt übertragen.

Zur Ortsbildpflege wurde die Fassadenrestaurierung des Schlosses Pollheim in Wels, Freieung 12, des Schlosses Pernau und der Häuser Stadtplatz 12, 13, 14 mit Subventionen in der Gesamtsumme von S 372.940.— bedacht (je ein Drittel aus Mitteln des Bundes, des Landes OÖ. und der Stadt Wels), das Objekt Freieung 12 noch mit S 500.000.— aus Mitteln des Landes OÖ. und des Bundes.

In der Restaurierwerkstätte wurden im abgelaufenen Berichtsjahr 33 Bronze-Gegenstände (Statuetten, Schwerter, Fibeln und Äxte), 24 Eisen-Gegenstände (Schildbuckel, tauschierte Schnallen, Messer), 19 Glas-Gegen-

stände (Libationsgefäße, Teller, Fläschchen), 22 Keramiken (Terra Sigillata, Öllämpchen, diverse Gefäße) und 12 Gegenstände aus Stein (Köpfe, Inschrifttafeln, Kapitelle, Schmucksteine) restauratorisch bearbeitet, gereinigt und z. T. ergänzt. Weiters erfolgte die Rekonstruktion bzw. Herstellung der Modelle einer Steinsäge und eines Steinbohrers sowie eines Kunstharzabgusses (87 × 229 × 27 cm) eines römischen Grabsteines für das Stift Lambach. Im Fotolabor wurden Dias und Farb- bzw. Schwarz-weiß-Fotos sowie Wandkarten hergestellt.

Die Galerie der Stadt Wels hat folgende Ausstellungen beherbergt: „25 Jahre Künstlergilde Wels“ (23. 3.—23. 4. 1976), „Rudolf Hausner“ (in Zusammenarbeit mit der Galerie ‚ROMANUM‘, 4. 6.—27. 6. 1976), „Franz Kohler, Malerei-Graphik-Plastik“ (17. 9.—6. 10. 1976), „Tendenzen moderner französischer Architektur“ (in Zusammenarbeit mit der österr.-französischen Gesellschaft Wels, 15. 10.—3. 11. 1976), „Hans Enzendorfer, Aquarelle und Ölbilder“ (12. 11.—30. 11. 1976), „Franz Bayer, Ölbilder-Zeichnungen“ (3. 12. 1976—2. 1. 1977).

Der Berichterstatter kann auf folgende Publikationen hinweisen: Neuauflage der Sammlung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ im Stadtmuseum Wels. In: „Pro Austria Romana“, Jg. 26/1976, Nov./Dez. Heft 11/12; „Die Stadt Wels von ihrer frühesten Geschichte bis zur Neuzeit“. In: „Lion“ 3/76, Jg. 21; „Wels-Austria, Messestadt im Grünen“. Hrsg. vom Fremdenverkehrsverband Wels; „Zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Wels“. In: „Briefmarkensammlerverein Ovilava-Briefmarkenausstellung 22.—25. 5. 1976“, Ausstellungsführer; „Zur 1200-Jahr-Feier der Stadt Wels“. In: „Amtliche Linzer Zeitung“, März 1976; „1200 Jahre Wels — 400 Jahre Fasching — Ein kulturhistorischer Beitrag anlässlich der 1200-Jahr-Feier der Stadt Wels. In: „Österreichische Narrenpresse-Informationen des Bundes Österreichischer Faschingsgilden“, Folge 36; „Kelten und Römer in Oberösterreich“. In: „Mannus, Deutsche Zeitschrift für Vor- und Frühgeschichte“, 42. Jg. Heft 1; „Stadtmuseum Wels — Sammlung Vorgeschichte bis Frühmittelalter“, Museumsführer Wels 1976; „Burg Wels“. In: „Oberösterreich-Kulturzeitschrift“, 26. Jg. 4/1976; „Die Stadt Wels in der Sage“. In: „ÖÖ. Heimatblätter“, Jg. 30/1976, Heft 1, 2; „Museen, Galerie und Archiv der Stadt Wels, 1974 und 1975“. In: 20. Jb. d. Musealvereins Wels 1975/76.

Dr. Wilhelm R i e ß

Archiv der Stadt Wels

Mit Wirkung vom 1. 1. 1976 wurde die Dienststelle Museums- und Archivverwaltung in die Dienststellen Stadtmuseum und Stadtarchiv geteilt und VAng. Günter Kalliauer mit der provisorischen Leitung der neu geschaffenen Dienststelle Stadtarchiv betraut. Dadurch erfuhr die geschichtswissenschaftliche Bedeutung des Stadtarchives, eines der reichhaltigsten Archive Oberösterreichs, eine entsprechende Würdigung.

Gegenwärtig ist das Stadtarchiv gemäß Dienstpostenplan mit 1 Sachbearbeiter im gehobenen Archivdienst besetzt, dazu kommt als provisorisch

scher Leiter der Leiter der Dienststelle Volkshochschule. Da der Sachbearbeiter überdies im Berichtszeitraum in der Magistratsdirektion und einigen Magistratsabteilungen zur Dienstausbildung zugeteilt war, konnten nur die wirklich vordringlichsten Arbeiten erledigt werden.

Zuwachs an Archivalien: Von der Magistratsabteilung 3, Dienststelle Kulturverwaltung wurden die nachstehenden wichtigen Archivalien und Unterlagen übergeben:

Sammlung „Archiv der Gegenwart“ (Jahrgang 1931 bis 1976); Amtliche Linzer Zeitung (Juli 1945 bis 1975); Amtliche Wiener Zeitung (Jg. 1957–1963, 1967–1976); Österr. Gemeinde-Zeitung (Jg. 1964/65, 1968–1976); OÖ. Heimatblätter (Jg. 1920–1968); OÖ. Kulturbericht (Jg. 1947–1963, 1966–1976); Dokumentarfilme, Tonbänder; 1 Fotoarchiv mit insgesamt 12.844 Aufnahmen. Das Zeitungsarchiv mit geschlossenen Jahrgängen der „Welser Zeitung“, „Oberösterr. Nachrichten“, „Linzer Volksblatt“, „Tagblatt“, „Kronenzeitung“, „Salzburger Nachrichten“, „Echo der Heimat“, „Neue Front“, „Welser Anzeiger“ wurde vom Amtsgebäude III in das Stadtarchiv transferiert.

Dieser umfangreiche Bestand bildet nunmehr den Grundstock des sogenannten „Foto- und Dokumentationsarchives“, das z. B. durch eine Plakate- und Druckwerke-Sammlung laufend ausgebaut werden wird. Mit dieser Sammlung soll eine umfangreiche Dokumentation der neuesten Geschichte von Wels aufgebaut werden.

Ordnungsarbeiten und Verzeichnungen: Am 20. 1. 1976 wurde mit der Neuordnung der Archivalien nach dem Jahre 1850 begonnen, wobei für den Zeitraum bis 1920 die einst gehandhabten Registraturordnungen rekonstruiert werden sollen. Für die Jahre 1851 bis 1874, deren Neuordnung am weitesten fortgeschritten ist, ist die Registraturordnung aus dem Jahre 1824 verbindlich.

Vom August bis Dezember 1976 wurden vom VAng. Oman ca. 3.500 von der Magistratsabteilung 10 ausgeschiedene Personalakten verzeichnet; diese Quellen, zurückreichend bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, bieten wichtige Informationen über die Entwicklung der Gemeindeverwaltung. Vom Ferialpraktikanten cand. phil. Herbert Schwarz wurden die Aktenschuber Nr. 1208 bis 1222 (Patente und Verordnungen 1537–1850) chronologisch geordnet. Neben der Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen und der Betreuung von 12 Archivbenutzern widmete sich VAng. Kalliauer der Aufschlüsselung von Bauakten (Schuber 162–171) der Jahre 1824 bis 1850. Darüber hinaus wurden ca. 100 Schuber Akten des Geschichtsarchives nach ihrem Inhalt überprüft und fein geordnet. Die Anlage von Repertorien und Verzeichnissen der Archivbestände ist ein unumgänglicher Behelf für eine zeitsparende und sachgerechte Archivbenützung. Drei für die Welser Stadtgeschichte bedeutende, in auswärtigen Archiven (Finanz- und Hofkammerarchiv, Wien, OÖ. Landesarchiv, Linz) befindlichen Aktenfaszikel wurden ausgewertet und von den wichtigsten Unterlagen Fotokopien angefertigt, die den Grundstock für ein geplantes Fotokopien-Archiv bilden.

Bibliotheksarbeiten: Die seit mehreren Jahren laufenden Vorarbeiten zur Teilung und Katalogisierung der sog. „Museumsbibliothek“ wurden in beschränktem Umfang fortgesetzt. Eine wichtige Hilfe ist dabei die in den Monaten Juli und August 1976 vom Ferialpraktikanten cand. phil. H. Schwarz zusammengestellte „Bibliographie zur Welser Stadtgeschichte“, die ca. 1050 Publikationen unter weitgehender Berücksichtigung von Beiträgen in Zeitungen und Zeitschriften umfaßt. Diese Bibliographie, die nach Bedarf weitergeführt werden kann, bietet eine interessante Zusammenschau des umfangreichen historischen Schrifttums über Wels.

Raumbedarf: Die Adaptierung und Einrichtung der ehemaligen Stadtbücherei-Hauptstelle zu Depot- und Verwaltungsräumen des Stadtarchives schuf für den Großteil der Archivbestände ausreichende Unterbringungsmöglichkeiten. Für den in absehbarer Zeit erforderlichen Mehrbedarf an Räumen, bedingt durch Übernahme von Akten aus dem Verwaltungsbereich wie durch die Aufstellung der Handbibliothek, bieten sich nach erforderlicher Adaptierung die im Hoftrakt des stadt-eigenen Hauses Stadtplatz 55 befindlichen Räume im Ausmaß von ca. 230 m² an.

Günter K. Kalliauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [122b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Heimathäuser und -museen. 73-100](#)